

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 11: **Religionsunterricht nach dem Konzil**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Denn «die Liturgie ist der Gipfel, dem das Tun der Kirche zustrebt» (Liturgiekonstitution 10). Die liturgienahe Methode ist weit mehr als jede andere Methode geeignet für diese Einübung und Hinführung zur heiligen Messe und zu den Wortgottesdiensten.

Literatur:

Th. Blatter, Allgemeine Katechetik. Lehrbrief der Theologischen Kurse für katholische Laien. Zürich 1966.

J. Dreißen, Liturgische Katechese. Die Liturgie als Strukturprinzip der Katechese. Herder, Freiburg 1965.

W.G. Esser, Personale Verkündigung im Religionsunterricht. Der Schritt zur Dialog-Katechese. Herder, Freiburg 1965.

E. Feifel, Die Glaubensunterweisung und der abwesende Gott. Not und Zuversicht der Katechese im Kraftfeld des Unglaubens. Herder, Freiburg 1965.

J. Goldbrunner (Herausg.), Katechetische Methoden heute. Kösel, München 1962.

G. Hansemann (Herausg.), Die Christusverkündigung in der Schule. Styria, Graz 1963.

Umschau

Innerschweizerische Zusammenarbeit im Schulwesen

Die Konferenz der Innerschweizer Erziehungsdirektoren befaßte sich an der Sitzung vom 27. April 1966 in Zug erneut mit einzelnen Fragen der interkantonalen Zusammenarbeit im Schulwesen. Im besondern wurde beschlossen, die Zeugnisformulare für die Volksschulen künftig einheitlich nach dem Vorschlag einer Kommission zu gestalten. Die sechs der Konferenz angeschlossenen Kantone werden somit über eine gemeinsame Notenskala, gleiche Notenfächer und gleiche Steignormen verfügen. Die Konferenz nahm im weitem Kenntnis von den Vorarbeiten einer Kommission zur Schaffung einer gemeinsamen Ausbildungsstätte für Abschlußklassenlehrer und erörterte verschiedene aktuelle Fragen aus dem Gebiet des Volks- und Mittelschulwesens.

EDU

Basel: Erziehung muß christliche Grundlage haben

Der Verfassungsrat beider Basel behandelte vor kurzem den letzten Teil der Hauptgrundzüge der Gesetzgebung, die sich mit der Schule befassen. Zu einer längeren Debatte führte erneut der Zweckartikel. Von der Redaktionskommission wurde vorgeschlagen:

«Die Schulen fördern in Ehrfurcht vor Gott, in christlicher Nächstenliebe und in der Achtung vor der Überzeugung des Mitmenschen die harmonische Ent-

wicklung der geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte der Jugend und erziehen die Schüler zu selbständigem Arbeiten und Denken. Sie vertiefen und fördern die Verbundenheit der Schüler mit der Heimat und ihre Erziehung zur Mitverantwortung im schweizerischen demokratischen Staat.»

Die Kommission für Schulfragen wollte sich mit einer Formulierung begnügen, die lautet: «Die Schulen fördern die harmonische Entwicklung...» Ein Antrag, von einem Zweckartikel überhaupt abzusehen, wurde mit 70 gegen 37 Stimmen abgelehnt.

Es handle sich um eine Gewissensfrage, wurde in der Diskussion betont. Während die einen die Verwendung des Namens Gottes in diesem Zusammenhang als einen Mißbrauch bezeichneten, versicherten andere, der Artikel dürfe nicht zu einer bloßen staatsbürgerlichen Erklärung herabsinken, und bezeichneten es als notwendig, daß die christliche Grundlage der Erziehung hervorgehoben wird. Schließlich wurde in namentlicher Abstimmung die Fassung der Redaktionskommission mit 62 gegen 50 Stimmen gutgeheißen.

Im übrigen wurde das neunte Schuljahr in die Richtlinien aufgenommen und die Kommission beauftragt, nochmals zu prüfen, ob nicht ein einheitliches Schulsystem gefunden werden könne an Stelle der vier Primarschuljahre für Basel und der fünf für die Landschaft. Die Hauptgrundzüge wurden in der Schlußabstimmung mit 67 Stimmen ohne Gegenmehr gutgeheißen.

Filmkunde – Lebenskunde in der Mädchenerziehung

Das Kursprogramm des katholischen Lehrerinnenvereins «Lebenskunde in der Mädchenerziehung – Film und

Diskussion» hat vom 12. bis 16. April im Institut Stella Matutina in Hertenstein ein solches Echo und eine derartige Bereitschaft zu ergiebigen Diskussionen gefunden, daß sich dort über 80 Lehrerinnen und Lehrschwestern aus den verschiedensten Kantonen vom Film bereichern und entflammen ließen. Die beiden Kapazitäten von Kursleiterinnen, Ehrwürden Sr. Augustina Rosenberg und Fräulein Dr. Margrit Erni, Erziehungsrätin, haben wechselseitig befruchtend aufeinander eingewirkt. Sie zeigten den anwesenden Erzieherinnen, wie der gut dargebotene Film bei den Heranwachsenden über das Gewirr und Geplärr des Alltags erhebt. Unter den heutigen modernen Erziehungsmitteln nimmt der Film eine hervorragende Stelle ein. Er vermag dem jungen Menschen mit elementarer Kraft die Wirklichkeit des Lebens aufzuzeigen. Darum sollte Filmschulung integrierender Bestandteil des Lehrplanes werden!

Die Auswahl der gezeigten Filme (Licht im Dunkel, Das Gesicht von der Stange, Lohn auf der Waage, Warum sind sie gegen uns, Erste Begegnung, Liebe deinen Nächsten, Die Nachbarn, Des Andern Last, Magnet Großstadt, Big City Blues, Vor der Kamera, David und Lisa) ist von acht Themenkreisen her getroffen worden: Mühe und Erfolg, Mode – Kosmetik, Geld, Kameradschaft – Freundschaft – Liebe, Caritas, Fremde – Großstadt – Sex, Schreckbilder und Ideale, Einsamkeit – Neurose – Vertrauen. – Die meisten dieser Filme sind Problem- und Fragezeichenfilme, also psychologisch und filmisch gestaltete Kurzfilme mit Problemen, die unsere heranwachsende Jugend beschäftigen. Bei diesen Filmen bleibt die Lösung offen; diese muß in der nachfolgenden Diskussion gefunden werden. –

Die Referentinnen zeigten in prägnanten Worten, was die Filmbeziehung will:

1. dem Jugendlichen helfen, den Film zu verstehen;
2. die Erlebnis- und Kritikfähigkeit des Jugendlichen wecken und eine Auseinandersetzung mit den Problemen des Films herbeiführen;
3. zum maßvollen und richtig gewählten Filmbesuch anleiten;
4. durch Besprechung von wertvollen Filmen Anregungen und Einsichten für die Lebensgestaltung und Lebensmeisterung bieten.

Was über die zentralen Fragen der Liebe, Schuld, der Angst gemeinsam erarbeitet wurde, gehört zu den tiefsten Erlebnissen der Filmwoche. – Den Film: «David und Lisa» empfand man gleichsam als das große Finale des Kurses. In der liebenden Begegnung und Bejahung heilen sich die jungen Menschen, in diesem Fall Lisa und David, selbst. «Nimm meine Hand», bittet am Schluß David seine Lisa. – In der Verwirklichung dieser Aussage finden bestimmt auch wir Erzieherinnen immer wieder den Weg zum Herzen eines jeden Kindes.

Daß die Kursleitung, Ehrwürdigen Sr. Augustina, Fräulein Dr. Margrit Erni und Fräulein Marianne Kürner, eine große Arbeit leistete, bestätigte dankerfüllt die Arbeitsgemeinschaft. – Ist es nicht an der Zeit, daß dem Film, so genutzt und verwertet, neben dem Buch, der Musik und der bildenden Kunst im Schulbetrieb vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird?

Margrit Willi, Ruswil

Ein erfreuliches Sammelergebnis

Die hunderttausendste Spende, die im Rahmen der diesjährigen, fast ausschließlich auf Indien ausgerichteten Frühjahrssammlung der Schweizer Auslandhilfe eintraf, stammte von einer Frau aus Riehen und lautete auf den Betrag von Fr. 20.–. Auf zwanzig Franken, genau gesagt auf Fr. 20.58, beläuft sich auch die Durchschnittshöhe aller 130 425 Spenden. So kamen – zusammen mit dem Ertrag von 459 964 verkauften Abzeichen – total Franken 3 144 992.09 zusammen, ein Ergebnis, wie es die Schweizer Auslandhilfe seit ihren Gründungsjahren nie mehr erreicht hatte. Das Fernsehen der deutschen und der welschen Schweiz, das Radio und die Presse haben diese

Sammlung in einem Maße unterstützt, wie es noch kaum je der Fall war. Hierfür dankt die Schweizer Auslandhilfe, wie sie auch allen Spendern und den Helferinnen und Helfern beim Abzeichenverkauf herzlich dankt.

Nicht nur im Ausland gibt es Flüchtlinge

Das Schweizervolk hat immer wieder bewiesen, daß es der menschlichen Not jenseits unserer Grenzen nicht gleichgültig gegenübersteht. Es leistet auch in diesem Jahr großzügig seinen Beitrag zur Linderung von Hunger, Obdachlosigkeit und Elend in fernen Ländern. Es sollten aber auch nicht jene Menschen vergessen werden, die als Flücht-

linge in unserem eigenen Land Asyl gefunden haben. Unter ihnen gibt es viele gänzlich vereinsamte Alte, Kranke und Behinderte, die Pflege und Betreuung brauchen. Kinder und Jugendliche sollen unter gesunden Lebensbedingungen aufwachsen und etwas Nützliches lernen. Familien mit invaliden Angehörigen können sich eine selbständige Existenz nur aufbauen, wenn wir ihnen dabei helfen.

Versäumen wir darum im eigenen Hause nicht, was wir draußen in der Welt tun.

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe ruft uns vom 15. Juni bis 5. Juli wiederum zur mitmenschlichen Solidarität auf.

(Sammlung für die Flüchtlinge in der Schweiz. Postcheckkonto 80 – 33000.)

Aus Kantonen und Sektionen

APPENZELL-INNERRHODEN. *Frühjahrskonferenz der innerrhodischen Lehrerschaft.* Traditionsgemäß versammeln sich seit sicher achtzig Jahren die Lehrkräfte der innern Rhoden nach dem abgelaufenen Schuljahr zum Rück- und Ausblick. Früher hieß diese Konferenz Examenkonferenz. Diese Tagung hat die Anziehungskraft, die sie in der Vergangenheit hatte, nicht verloren; denn wie keine andere Konferenz bietet sie Gelegenheit, mit unserer obersten Schulbehörde, der Landeskommision, zusammenzusein und einander menschlich näherzukommen.

So hat denn die Kommission die gesamte Lehrerschaft auf Montag, den 25. April 1966, zur Tagung einberufen. Leider wies die Präsenzliste verschiedene Lücken auf. So fehlten krankheits halber Kollegin Fräulein Sophie Kuriger von Steinegg und Kollege Vinzenz John, denen der Präsident Josef Dörig jun. die besten Genesungswünsche ans Krankenlager sandte. Ebenso vermißten wir den scheidenden Erziehungsdirektor Karl Dobler sowie unsern verdienten Schulinspektor Dr. Franz Stark. Drei junge Lehrkräfte konnten vorgestellt werden: Fräulein Monika Pfister, Sulzbach, und die Herren Hermann Signer, Gonten, und Max Allemann, Eggerstanden. Ehrend gedachte der Präsident des verstorbenen alt Landammann Karl Knechtle, der

als Landesschulkassier viele Jahre mit der Lehrerschaft in engem Kontakt stand.

Nach Erledigung der verschiedenen Berichte über die Kasse, die Lehrerbibliothek und die Tätigkeit der Lehrmittelkommission, legte die Kommission ein Arbeitsprogramm für die nächste Zusammenkunft vor.

Hierauf sprach der Vertreter der Eidg. Alkoholverwaltung, Albert Lutz, über Pausenapfelaktion.

Von verschiedenen Seiten wurde recht eindringlich eine Anpassung des Lehrplans an die veränderten Forderungen verlangt.

Der Präsident machte noch auf den im August vom Katholischen Lehrerbund der Schweiz vorgesehenen Kurs «So ist unsere Heimat» aufmerksam.

Ein Erlebnis besonderer Art bot die Besichtigung des Betriebs der Firma Albin Breitenmoser AG. Für viele Lehrkräfte, besonders vom Land, für die Neulinge und diejenigen aus andern Kantonen, war das praktischer Wirtschaftsunterricht. Wir erhielten nicht nur Einblick in das Entstehen, das Besticken der Taschentücher, sondern auch in die Zurüstung, das Arbeiterproblem sowie die Exportmöglichkeiten. Hätten wir mehrere solche Betriebe schon früher auf dem Platz Appenzell gehabt, würde Appenzell nicht zu